Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 18. Dezember 1887. Nr. 591.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Später hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem General-Feldmarschall Moltke, arbeitete sodann mit dem Chef des Militärkabinets und unternahm dann eine Ausfahrt. Nach der Rückkehr wurde der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode empfangen. Nachmittags sahen die kaiserl. Majestäten den Großherzog von Sachsen-Weimar und den Großherzog und die Großherzogin von Baden bei sich zum Mittagsmahl.

— Die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag mit der Frau Großherzogin von Baden das Augusta-Hospital.

— Mit großer Befriedigung hat man von dem Befunde Kenntniß genommen, den die jetzt veranlaßte genaue Untersuchung des Kronprinzen durch Dr. Mackenzie in Bezug auf die Gefahrlosigkeit der aufgetretenen neuen Erscheinungen im Halse geliefert hat; noch größer und nachhaltiger würde die allgemeine Freude sein, wenn die hoffnungsvollen Erwartungen der jüngsten Wochen durch den neuen Befund nicht nur nicht zerstört, sondern in ihren Voraussetzungen bestärkt worden wären. An zuverlässigen, zweifelsfreien Wahrnehmungen in dieser Hinsicht scheint es noch immer zu fehlen; was aber die vorläufige Beurtheilung des jetzigen Gesammtzustandes an Hoffnungen gestatttet, findet man in folgender Meldung in Kürze dargestellt:

San Remo, 17. Dezember. Heute vor 9 Uhr waren Mackenzie, Schrader, Krause und Hovell eine halbe Stunde in der Villa Zirio. Sie stellten fest, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen wie der örtliche Zustand durchaus befriedigend sei. Mackenzie ist zufrieden und vertrauensvoll überzeugt, daß seine längere Anwesenheit nutzlos ist. Die neue erbsengroße Wucherung befindet sich auf dem linken Stimmbande oder Taschenbande, welches auch leicht geschwollen ist; sie hat auch eben so wenig die zweifellosen Krebskennzeichen wie die frühere Wucherung, welche Mackenzie niemals kategorisch für Krebs erklärte. Die erfolgte Vernarbung jener Wucherung, welche bei einem Krebsgebilde als Unikum dastände, läßt eher einen günstigeren Krankheitscharakter vermuthen, doch wagt noch Niemand einen zweifellosen Ausspruch. Das Wetter ist herrlich; der Kronprinz wird heute ausfahren.

Der heutige „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin:

San Remo, den 17. Dezember 1887,
11 Uhr 30 Min. Vormittags.

Es zeigt sich jetzt in der linken Kehlkopfhälfte Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen eine kleine Wucherung, welche etwas höher aufwärts liegt als die Ende Oktober aufgetretene Schwellung. Diese letztere, zum Theil benarbt, hat sich verkleinert. Das Befinden ist andauernd recht gut.

Morell Mackenzie. Schrader. Krause. Mark Hovell.

— Der Urlaub, welchen der Erbprinz von Meiningen nach San Remo vom Kaiser erhalten hat, erstreckt sich auf 50 Tage.

— Das Sozialistengesetz soll, wie bereits mitgetheilt, nach dem vom Bundesrath angenommenen preußischen Antrag nicht nur auf fünf Jahre verlängert, sondern auch in seinem Inhalte wesentlich erweitert und verschärft werden. Es bestätigt sich, daß die Verschärfung in der Einführung einer Bestimmung besteht, nach welcher in gewissen Fällen Ausweisung aus dem gesammten Reichsgebiete zulässig sein soll (die Ausweisungsbefugniß erstreckte sich bekanntlich bisher nur auf die Bezirke des „kleinen Belagerungszustandes"). Die Expatriirung soll erfolgen können auf Grund von Verurtheilungen wegen Uebertretung des Sozialistengesetzes, wegen der Theilnahme an einer verbotenen Verbindung, an ausländischen sozialdemokratischen Kongressen u. s. w. Mit Hülfe dieser Maßregel würde die Regierung sich ohne Weiteres fast sämmtlicher sozialdemokratischer Führer entledigen können, die fast ohne Ausnahme von Verurtheilungen der erwähnten Art bereits betroffen sind. Die Sozialdemokratie selbst würde sie damit aber ebenso wenig los werden, wie sie die klerikale Opposition durch das Expatriirungsgesetz im Kirchenkampfe los wurde. Die Folge dieser Verschärfung des Gesetzes wäre nur eine Verschärfung und Verbitterung der Stimmung in den Arbeiterkreisen. Selbst im gegenwärtigen Reichstage wird sich schwerlich eine Mehrheit finden, welche die Mitverantwortlichkeit für eine so bedenkliche Verstümmelung des Rechtsstaates übernehmen würde.

— In Irland dauern die Verurtheilungen unter dem neuen Zwangsgesetz fort. Heute geht der „Voss. Ztg." darüber aus London folgender eigene Drahtbericht zu:

Der irische Abgeordnete Sheehy wurde gestern von dem Schwurgericht in Frenchpark wegen Aufwiegelung zum Widerstande gegen die Pächterausweisungen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er meldete Berufung gegen das Urtheil an, wurde jedoch wieder verhaftet, weil er eines andern Vergehens gegen das Zwangsgesetz angeklagt ist.

— Das verachtete „Sandloch" in Deutsch-Südwestafrika scheint doch noch zu Ehren zu kommen. Die Entdeckung von Gold daselbst ist eine Thatsache, welche, wenngleich ihre Tragweite sich noch nicht beurtheilen läßt, doch bereits die Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika, deren Eigenthum das Gebiet ist, zur Vorbereitung eines ernstlichen Ausbeutungs-Unternehmens veranlaßt hat. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß sich dazu eine besondere Genossenschaft gebildet habe, ist zwar unrichtig; es haben nur innerhalb der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika Berathungen über die Ausbeutung der Goldlager stattgefunden. Zunächst ist die Nachsuchung des kaiserlichen Schutzbriefes und der Erlaß eines speziell auf die Gewinnung von Gold bezüglichen Berggesetzes für das Kolonialgebiet ins Auge gefaßt, ferner die Entsendung von Sachverständigen behufs genauerer Feststellung der Bedeutung der Goldfunde, und mit Rücksicht auf die Zustände, welche sich in der Nähe von Goldfeldern zu entwickeln pflegen, die Bildung einer Polizeitruppe aus Eingeborenen unter Führung einiger früheren preußischen Unteroffiziere.

— Wie dem „B. T." aus Tientsin vom 23. Oktober geschrieben wird, hat Major Pauli mit dem chinesischen Marineminister Tschow in den Sommermonaten die Küstenplätze Port Arthur, Talien wan, Wei-chai-wei, Chifoo und Kiau-tschou besucht. Bezüglich der letzteren vier Häfen hatte Major Pauli den Auftrag, Befestigungspläne zu entwerfen. Er hat sich dieser Aufgabe inzwischen zur Zufriedenheit des Vizekönigs entledigt; seine Pläne sind mit geringen Abänderungen angenommen. Major Pauli's Kontrakt, welcher kürzlich abgelaufen war, ist verlängert worden; alle Offiziere, welche seiner Zeit mit ihm nach China gingen, sind jedoch bereits in ihre Heimath zurückgekehrt. Nur die Unteroffiziere, welche er mitgebracht, sind mit Ausnahme eines Oberfeuerwerkers in China geblieben. Ferner hat Major Pauli es durchgesetzt, daß im Frühjahr neue deutsche Offiziere und Unteroffiziere und ein bürgerlicher Lehrer aus Deutschland nach China kommen werden; dieselben dürften durch die chinesische Gesandtschaft in Berlin bereits engagirt sein. Innerhalb von zwei Jahren hat Major Pauli in Tientsin eine Kadettenschule, eine Vorschule, eine Kriegsschule und eine Militär-Akademie geschaffen. Die Schüler, welche soeben die Militär-Akademie absolvirt haben, werden in nächster Zeit bereits als Lehrer an der Kriegsschule thätig sein.

— Aus dem Handelsstande waren Beschwerden darüber ergangen, daß die Konsulate der Vereinigten Staaten von Amerika die Forderung gestellt hätten, daß ihnen der Name des für den Waarentransport in Aussicht genommenen Schiffes in der Zollfaktura angegeben werden sollte. Diese Sache hat nunmehr ihre Erledigung gefunden. Die angefochtene Vorschrift ist insoweit abgeändert worden, daß nach einem allgemeinen Erlaß der Regierung der Vereinigten Staaten jener Forderung der obligatorische Charakter genommen wurde. Hiernach können fortan Waaren nach den Vereinigten Staaten auch ohne die in Rede stehende Angabe versandt werden, wenn der Konsul die Ueberzeugung gewinnt, daß die Bezeichnung des betheiligten Frachtnehmers nicht in der Macht des Exporteurs liegt, also z. B. bei Fakturirung von Waaren im Binnenlande.

Oppeln, 15. Dezember. Eine Verfügung des Ober-Landesgerichts-Präsidenten von Kunowski rügt die vielfach beobachtete Thatsache, daß vor Gericht Personen, welche der deutschen Sprache ganz oder doch zum Theil mächtig sind, diese Kenntniß ableugnen und dafür sich der polnischen Sprache bedienen. Die Richter sollen, wie der „Post" berichtet wird, mit den Parteien ausschließlich in deutscher Sprache, gegebenen Falls durch Dolmetscher verkehren. Doch soll es den Dolmetschern nicht gestattet sein, in polnischer Sprache zu den Parteien etwas anderes zu sprechen als die Uebertragung der von den Richtern u. s. w. ihnen aufgegeben deutschen Sätze und Wörter.

Stuttgart, 15. Dezember. Im Einverständniß mit den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung der Verkehrs-Anstalten, des Innern und der Finanzen, wurde, dem „Schwäb. Merkur" zufolge, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach den hierüber gepflogenen Verhandlungen das Studium auf den preußischen technischen Hochschulen mit derselben Wirkung für die diesseitigen Staatsprüfungen im Hochbau-, Bau-Ingenieur- und Maschinen-Ingenieurfach zurückgelegt werden kann, wie auf dem Polytechnikum in Stuttgart. Zugleich wird bezüglich der Zulassung der Studirenden der letzteren Hochschule zu den preußischen Staatsprüfungen im Baufach auf die in Ausführung des § 4 der Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den preußischen Staatsdienst im Baufach vom 6. Juli 1886 erlassene Bekanntmachung vom 13. September 1887 verwiesen, nach welcher das Studium auf der technischen Hochschule in Stuttgart mit derselben Wirkung für die preußischen Staatsprüfungen zurückgelegt werden kann, wie auf den preußischen technischen Hochschulen.

Ausland.

Amsterdam, 14. Dezember. Die Feldübungen der freiwilligen Wehrvereine, von denen jüngst in diesem Blatte die Rede gewesen, sind zwar als tüchtige Vorschule zum Kriegsdienst, ebensowenig aber wie das Turnwesen als Ersatz desselben zu betrachten. Dieselben sind bei der die Gymnasien und höhern Bürgerschulen besuchenden Jugend ein augenblicklich in die Mode gekommener Sport, ähnlich wie die Radfahrerei, und können schon ihres ausschließlichen Charakters wegen der Angehörige niedern Standes nach den einmal hier geltenden gesellschaftlichen Anschauungen fern hält, keine allgemeinere Bedeutung erlangen. Ueberdies ist die Hoffnung, auf diesem Wege einen tüchtigen Stamm Unteroffiziere heranzubilden, schon deshalb hinfällig, weil die jungen Leute, welche sich in dieser Weise in den Waffen üben, durchweg solchen Gesellschaftskreisen angehören, in welchen vom Rechte, sich loszukaufen, der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird. Wie weit man es mit solchen freiwilligen Wehrvereinen bringen kann, hat die sogenannte „'s Lands weerbaarheid" bewiesen. Dieselbe wurde zu jener Zeit gestiftet, als die luxemburgische Frage infolge der Ungeschicklichkeit der damaligen Regierung die Niederlande in europäische Verwickelungen hineinzuziehen drohte, und als die ungeheuer aufgeregte öffentliche Meinung sich in den feststehenden Glaubenssatz hineingelebt hatte, daß Preußen es auf die Unabhängigkeit der Niederlande abgesehen habe. Damals gab es beinahe kein größeres Dorf, in welchem nicht ein solcher Wehrverein errichtet wurde, dessen Offizier der König ernannte; aber die feurige Begeisterung kühlte sich bald sehr merklich ab, nachdem man sich überzeugt hatte, daß die Gefahr, der man entgegentreten wollte, lediglich in der Einbildung bestanden hatte, und heute spricht fast niemand mehr von einer Erscheinung, die man einst als die letzte Hoffnung des Vaterlandes begrüßt hatte. Die wirkliche allgemeine Dienstpflicht kann nur von einer Volksvertretung angeordnet und eingeführt werden, welche nicht, wie die bisherige, nur die Sachwalterin des Besitzes und des Kapitals ist, sondern auch die Pflichten, die jeder Staatsbürger hat, gleichmäßig vertheilt. — Zum englischen Gesandten im Haag an die Stelle des abberufenen Stuart soll der bisherige Gesandte in Athen, Rumbold, ernannt werden. — Der König hat seinen ursprünglichen Plan, einen Theil des Winters in der französischen Schweiz zuzubringen, aufgegeben, wird sich aber alsbald im Beginn des Frühjahrs wieder nach Wildungen begeben.

Brüssel, 15. Dezember. Die zweite Kammer hat heute mit 68 gegen 49 Stimmen beschlossen, daß jeder aus der Kriegsschule in das Heer einrückende Offizier die Anfangsgründe der vlämischen Sprache kennen muß, und sodann die ganze Gesetzvorlage über die Beförderung der Offiziere mit 66 gegen 47 Stimmen angenommen.

Der Kriegsminister hat bei Krupp in Essen 50 Tons Stahlplatten bestellt.

Paris, 16. Dezember. Während die politischen Parteien in der französischen Presse und Deputirtenkammer sich zerfleischen, herrscht augenblicklich auf religiösem Gebiete Ruhe in Frankreich; aber unter der Oberfläche bekämpfen sich die Elemente so heftig wie je, und eine Herstellung der Monarchie würde mit Hülfe der Geistlichkeit zugleich ein Umsturz der republikanischen Gesetze über die Schule und Kirche werden. Auf der äußersten Linken in theologischen Dingen steht Ernst Renan, der in seiner neuesten Geschichte des jüdischen Volkes das Christenthum als Fortsetzung des Judenthums und Christus als den letzten Propheten behandelt. Wie es auf der äußersten Rechten aussieht, läßt sich aus einem dem Papst Leo XIII. zu seinem Priesterjubiläum zugeeigneten Werke ermessen, das in seiner Art eine Charakterpflanze ist wie Renans Werk auf dem radikalen Felde. Es ist dies „Sainte Marguerite de Cortone (1247—1297) par le R. P Léopold de Chérancé de l'ordre des frères mineurs capucins" (Paris bei E. Plon). Dieser Kapuziner ist Verfasser eines in kirchlichen Kreisen berühmten Prachtwerkes: „Saint François d'Assise" und hat in der „Sainte Marguerite de Cortone" ein Seitenstück geschrieben, worin er in edler Sprache und geschickter Darstellung ein Bild von dem mittelalterlichen Büßerleben und Wunderglauben giebt. Er berichtet nach seinen Chroniken und sonstigen Quellen von den Sünden-, Buß- und Wunderleben der Heiligen, der von Johann von Pisa ein prachtvolles Grabmal errichtet wurde; und er erzählt die Wunder, die sie verrichtet hat, in einer so anziehenden Weise, daß man glauben möchte, von einem historischen Roman gefesselt zu sein. Der Text ist geziert mit Abbildungen in Farbendruck von Ambrosio Lorenzettis merkwürdigen Fresken aus dem Leben der heiligen Margarethe und mit andern Illustrationen von Künstlern, die Scenen aus ihrem Leben gemalt haben. Das Werk ist unter Leitung der Pater Provincialen der Kapuziner von Frankreich erschienen und erfreut sich der besondern Empfehlung dreier Bischöfe, unter denen der Bischof von Angers, Freppel, in der Deputirtenkammer Vertreter des Departements Finisterre, derselbe Elsässer, der sich im Kampfe gegen Renans Leben Jesu die Sporen verdient hat; seine „kritische Untersuchung" über Renans Werk hat fünfzehn Auflagen erlebt und ist, wie das Leben Jesu, in fast alle Sprachen übersetzt worden. In Paris wird das kirchliche Leben vorzüglich von den Frauen emporgehalten, in der Provinz aber steht immer noch die Masse auf Freppel's Seite; die Anhänger Renan's sind noch in der Diaspora und der Rest ist Gleichgültigkeit oder Spott und Hohn gegen die Kirche wie gegen den Staat.

Der Marineminister hat beschlossen, ein Nordgeschwader von Panzerschiffen zu bilden, an dessen Spitze Admiral Boissoudy gestellt werden soll. Es wird aus den Panzerschiffen Marengo, Ocean und Suffren zusammengesetzt, welche gegenwärtig in Cherbourg in Reserve liegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Dezember. „Wohlthun trägt Zinsen", so begannen wir kürzlich einen Artikel, in welchem zur Entfaltung größerer Privatwohlthätigkeit gelegentlich des Weihnachtsfestes aufgefordert wurde; wir wiesen gleichzeitig darauf hin, daß für solche Wohlthätigkeit das heitere Lachen, die vergnügten Gesichter der Kleinen der schönste Lohn sei. Letztere Ansicht fanden wir gestern Abend wieder in vollem Maße bestätigt, als wir der Weihnachtsfeier des „Sammelklubs Lastadie" in Wolffs Saal beiwohnten. Es war eine schöne, würdige Feier, am schönsten war es jedoch, die Gesichter der mehr als 100 Kleinen zu beobachten, als sie die ihnen gespendeten Geschenke in Empfang nahmen. Letztere bestanden aus warmen Kleidungsstücken, doch fehlten auch die üblichen Beigaben nicht, welche zur Weihnachtszei

der Kinder Herz erfreuen. Die Feier wurde durch Konzertvorträge der Kapelle des Herrn Kapelldirektors Pelz eingeleitet und zwar gelangten die Ouverture zu „Oberon“ von Weber, „Weihnachtsglocken“ von Gade und „Angelus“ von Massenet sehr gelungen zum Vortrag. Demnächst hielt der Vorsitzende, Herr Rentier Petermann, eine Ansprache, in welcher er auf die Zwecke des Klubs hinwies, den Dilettanten des Vereins für ihre stets uneigennützige Mitwirkung dankte und zu weiterer thatkräftiger Unterstützung aufforderte; nach einem stimmungsvollen, von Herrn Kröger trefflich vorgetragenen Prolog sangen alle Anwesenden „Stille Nacht, heilige Nacht“. Die hierauf folgende Festrede hatte Herr Prediger Sievert übernommen und verstand es derselbe, nicht nur die Herzen der andächtig lauschenden Kinder, sondern auch der zahlreich anwesenden Gäste zu rühren. Nachdem sodann die Kapelle das Ködel'sche Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ intonirt hatte, nahmen die Kleinen ihre Geschenke in Empfang. Das war für die Kinder ein Glück und eine Freude, aber auch für die Veranstalter ein schöner Lohn für ihre Mühe! — Wenn auch in letzter Zeit durch polizeiliche Bestimmungen die Veranstaltungen der Vereine hier wesentlich beschränkt werden und darunter besonders auch die Wohlthätigkeitsvereine in ihren Einnahmen zu leiden haben, so möge dies alle diese Vereine nicht abschrecken, auch fernerhin nach Kräften für die Armen und Bedrängten zu arbeiten eingedenk des alten Spruches „Wohlthun trägt Zinsen“.

— Die Frage, ob für jede Sammlung (Kollekte) eine polizeiliche Genehmigung eingeholt werden muß, hat das Kammergericht insofern entschieden, als es für das Wort „Kollekte“ folgende Erklärung gegeben hat: „Unter einer Kollekte ist sowohl nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche als auch im Sinne der fraglichen Polizeiverordnung jede Einsammlung freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem bestimmten Zwecke zu verstehen, gleichviel, ob dieselben in Folge bezüglicher Aufforderung oder aus freien Stücken und ob sie von Parteigenossen oder anderen Personen geleistet werden.“ Für jede öffentliche Sammlung muß danach eine vorherige polizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Nachrichtendienst auf den Eisenbahnen angeordnet, der bestimmt ist, die etwa im Winter eintretenden Verkehrsstörungen für das reisende Publikum möglichst unschädlich zu machen. Aus einer deshalb schon getroffenen Einrichtung erhellt, daß jede Station die in ihrem Bezirke vorkommenden Verkehrsstörungen, Schneewehen, Sandrutsche, Unterwaschungen u. s. w. sowie deren muthmaßliche Dauer bestimmten Hauptstellen sofort telegraphisch zu melden hat. Die Hauptstellen verbreiten diese Nachricht an alle Stationen des Bezirks, so daß sämmtliche Stationen unverweilt benachrichtigt sind und Reisende, welche über die gesperrte Stelle kommen, über die Sachlage und die Linie, auf welcher das Hinderniß umfahren werden kann, unterrichtet sind.

— Im Interesse der Versender und Empfänger von Weihnachts-Packeten wird aus Fachkreisen noch auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht: 1) Die Verpackung der Packete muß fest und dauerhaft sein. Schwache Schachteln, Zigarrenkisten u. dgl. sind zur Beförderung nicht geeignet und dürfen ausnahmsweise nur „auf Gefahr des Absenders“ zur Beförderung angenommen werden. 2) Die Päckereien müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift versehen sein, so daß nöthigenfalls das Packet auch ohne die Begleitadresse bestellt werden kann. Die Packetaufschrift muß alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthalten; demgemäß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme und den Namen und Wohnort des Absenders, bei Eilpacketen den Vermerk durch Eilboten 2c. Auch ist insbesondere darauf zu sehen, daß der Bestimmungsort genau deutlich und recht groß bezeichnet, und daß bei Sendungen nach größeren Orten die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N., O. u. s. w.), sowohl auf der Begleitadresse, als auch auf dem Packete selbst angegeben ist. Die Packetaufschrift muß auf den Packeten selbst niedergeschrieben oder an denselben so haltbar befestigt sein, daß sie nicht während der Beförderung durch Zufall abgerissen oder abgestreift werden kann. Aeltere Aufschriften und Beklebezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht sein. 3) Die Auflieferung nach weiter belegenen Orten (etwa über Berlin hinaus) muß in den Tagen vom 19. bis 21. erfolgen, wenn die Sendungen mit einiger Sicherheit noch zum Weihnachtsfeste eintreffen sollen. Nur nach den zunächst belegenen bezw. nach den umliegenden Ortschaften erscheint eine Auflieferung am 22. und 23. noch rathsam. Um Ueberfüllungen am Schalterfenster vorzubeugen, darf die Auflieferung ferner nicht auf die Abendstunden verschoben werden sondern muß thunlichst an den Vormittagen oder in den ersten Nachmittagsstunden erfolgen. — Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

— Einen Bubenstreich vollführte der in der Oelmühle Oberwiek 69—70 beschäftigte Arbeiter Fleischer gestern Morgen dadurch, daß er die Treibriemen der Mühle theils durchschnitt, theils zum Betriebe der Mühle untauglich machte, außerdem verstellte er mehrere Kammräder und brachte dadurch die Mühle und die darin beschäftigten Arbeiter in Gefahr. Der Betrieb der Mühle mußte in Folge dessen eingestellt werden, bis der Schaden reparirt ist. Fleischer wurde in Haft genommen.

— Zwei Postschwindler, der Handlungslehrling Joseph Sroczynski und der Maler Jakob Sroczynski, welche im Oktober d. J. in Posen einen Geldbrief mit 756 Mark raubten und in anderen Städten Diebstähle ausführten, sind von der hiesigen Polizei verhaftet worden.

— In der Woche vom 11. bis 17. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 1297 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 4. bis 10. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 147 Erkrankungen und 25 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich Dyphterie mit 61 Erkrankungen und 16 Todesfällen, davon 13 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Stettin. Sodann folgen Masern mit 39 Erkrankungen (2 Todesfällen). An Scharlach und Rötheln erkrankten 31 Personen (3 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin, an Darm-Typhus 12 Personen (2 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 4 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen. „Die Schutzgeister“ oder: „Der Kinder Weihnacht.“ Abendvorstellung. Viertes Gastspiel des königlich würtembergischen Kammersängers Herrn Anton Schott. „Tannhäuser“, oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“. — Bellevuetheater: „Krieg im Frieden“. „Des Nächsten Hausfrau“.

Montag: Stadttheater: Zu kleinen Preisen. „Die Schutzgeister“.

Aus den Provinzen.

†† Tempelburg, 15. Dezember. Gestern Vormittag kam der Eigenthümer Radtke aus Scharpenort mit seiner Frau und Tochter die Klein-Schwargseer Landstraße entlang mit seinem Gefährt hier nach der Stadt gefahren. Als er bei dem Wärterhause über die Bahnstrecke fuhr, gewahrte er den von Neustettin kommenden Zug dicht neben sich. Das Pferd setzte mit Blitzesschnelle über die Strecke, wogegen das Hintertheil vom Wagen wurde noch erfaßt und zertrümmert, doch kamen die Personen auf demselben ohne Schaden zu nehmen und mit dem bloßen Schrecken davon. Die Insassen des Wagens wollen das Läutewerk, welches bei diesen Ueberfahrten in Bewegung gesetzt werden muß, nicht gehört haben, ob dieselben nun das Läuten überhört, oder ob dasselbe unterlassen, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben, immerhin aber ist es gefährlich, solche Stellen, wie gerade diese, welche über eine große Landstraße führt, zu passiren. Der Zug kommt hier über einen Berg und ist erst sichtbar, wenn er kurz vor dem Uebergange der Bahnstrecke ist, wenn nun die Windrichtung entgegengesetzt kommt, so daß das Läutewerk verhallt, ist es möglich, daß namentlich schwerhörige Leute ohne besonderes Verschulden den Zug nicht bemerken. Es ist daher zu wünschen, daß solche Uebergänge mittels Barrieren vor Ankunft der Züge geschlossen werden, da durch solche Sicherheitsvorrichtung unter allen Umständen ähnliche Fälle wie oben ausgeschlossen sind. — Der Kreistag des Neustettiner Kreises hat in seiner letzten Sitzung auf Grund des § 22 des revidirten Statuts der Sparkasse des Kreises Neustettin vom 21. Oktober 1878 beschlossen, den Zinsfuß, welcher nur vor Kurzem auf $3^1/_2$ pCt. heruntergesetzt war, für Einlagen vom 1. Januar 1888 wieder auf 4 pCt. zu erhöhen, der Zinsfuß für ausgeliehene Kapitalien bleibt hierdurch unberührt.

Vermischte Nachrichten.

— Der Rentner C. J. Bachmayr, ein geborener Münchener, der unlängst in Wiesbaden nach langjährigem Aufenthalt verstorben ist, hat sein Vermögen der Stadt Wiesbaden testamentarisch vermacht. München ist mit 100,000 Mark letztwillig bedacht worden. Das hinterlassene Vermögen des B. beträgt 2 Millionen Mark, die abzüglich 100,000 Mark für München und einiger Legate dem Wiesbadener Stadtsäckel zu gute kommen. Die Stadt hat aber, so lange eine hinterlassene ledige Stiefschwester B.'s lebt, derselben jährlich eine Rente von 20,000 Mark zu zahlen.

— Eine sehr lebhafte Eifersuchts-Scene spielte sich neulich in der Wohnung eines unlängst verheiratheten Kaufmanns in Berlin ab. Die junge Frau hatte in dem Rocke ihres abwesenden Gatten etwas Unsägliches, ein Strumpfband gefunden. Also auch er gehörte zu den Treulosen! Das zarte Weibchen durchwanderte in gewaltiger Aufregung die Wohnung. Endlich kommt der ahnungslose Gatte nach Hause. Eine Fluth von bitteren Vorwürfen empfängt ihn. Er weiß zunächst gar nicht, um was es sich handelt. Endlich wird ihm das corpus delicti vor die Augen gehalten. Ungeheures Gelächter von Seiten des Gatten, verdoppelte Klageausbrüche von Seiten der Frau! Nach geraumer Zeit erst findet der Mann Ruhe zu der Erklärung: „Das rothe Ding da hat neulich mein Freund Robert, der Radfahrer, bei Sedlmayr verloren, und ich hatte bisher noch keine Gelegenheit, es ihm wiederzugeben.“ — Tableau!

— Der berühmte Eisenwurm, bekanntlich eine der kostbarsten Erfindungen des 19. Jahrhundert, lebt noch immer und erregt dauernd die Bewunderung selbst wissenschaftlich gebildeter Leute. Jetzt hat sich, veranlaßt durch eingehende Beschreibungen in englischen Blättern, der Direktor des britischen naturhistorischen Museums zu London unter Beifügung des erwähnten Zeitungsausschnittes bei dem Hagener Stationsvorsteher allen Ernstes erkundigt, ob jene Zeitung die Wahrheit berichtet habe. So wird wenigstens erzählt. Es ist aber immerhin möglich, daß die lustigen Techniker in Witten, die den Eisenwurm erfanden, nun auch noch den Direktor hinzudichteten.

Dresden. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, den 11. Dezember, sah man auffallend viele verwahrloste Bummler, in Lumpen und Fetzen gehüllte Vagabunden, von wahrhaftiger Galgen- und Zuchthaus-Physiognomie, Bauernfänger und dergleichen modernes Raubgesindel in den Straßen, zumeist in der Nähe des königlichen Belvederes, ohne daß die Polizeibehörde eine Razzia anstellte. Wie die „Dresd. Nachr.“ mittheilen, hatte der Gesangverein der Kunstakademie beschlossen, einmal eine Kneipe nach den historischen Vorbildern der Pariser Verbrecherhöhlen „L'enfer“, „Le chat noir“ und des Londoner „The gallows-tree“ abzuhalten. Man wählte dazu einen Kellerraum der Kasematten unter dem königlichen Belvedere. Ein alter Tisch, worauf eine Hand voll Salz und Pfeffer und auf einem Tellerscherben ein Klecks Senf lag, bildete die „Festtafel“. Leere Fässer und Flaschen, in denen Lichter staken, waren die Lustres und Girandolen, und alte Blechgefäße, Krug- und Kannenscherben das Trinkgeschirr. Nach einem fröhlichen, von echter Künstlerlaune getragenen Gelage mußten die „Verbrecher“ endlich aber doch auch nach Hause gehen, und wenn diese „Galgenvögel“ in den Straßen besonders noch dadurch auffielen, daß sie sogar von verschiedenen Polizeibeamten höflich gegrüßt wurden, so darf es nicht Wunder nehmen, daß sich Mancher hierüber ernstlich den Kopf zerbrochen hat.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 16. Dezember.

An den deutschen Märkten herrschte Anfangs unserer Berichtswoche mattere Stimmung; die vorläufige Ablehnung aller Zollerhöhungsanträge seitens der Reichstagskommission, deren rein taktische Begründung wir in unserem vorwöchentlichen Bericht, bereits kennzeichneten, rief immerhin vermehrtes Angebot seitens unserer Oekonomen hervor, den gegenüber sich der Konsum nur wenig entgegenkommend zeigte. Wie zu erwarten stand, hat der Reichstag schließlich in Folge eines Kompromisses mit überwiegender Majorität eine Zollerhöhung von 50 Mark per Tonne für Weizen und Roggen, auf 30 Mark für Hafer und die Sätze der Regierungsvorlage für Gerste, Mehl, Hülsenfrüchte und Mais angenommen. Die beantragte Zollerhöhung für Oelsaat wurde dagegen abgelehnt. Das Sperrgesetz fand unter der Modifikation Annahme, daß diejenigen Cerealien, welche bis zum 15. Januar 1888 auf Grund von nachweislich vor dem 26. November eingegangenen Abschlüssen eingeführt werden sollten, dem bisherigen Zollsatz unterworfen bleiben. Es steht außer Zweifel, daß diese Bestimmungen sämmtlich bei der 3. Lesung keinerlei Veränderung mehr erfahren werden. Für den ferneren Preisverlauf im Inlande bleibt neben dem Einfluß des Auslandes vor Allem die Frage ausschlaggebend, ob das so lange künstlich zurückgehaltene Landangebot nunmehr nach der langersehnten Entscheidung in der Zollfrage mit doppelter Kraft hervortreten oder ob die bewirkte Zollschranke, welche nach den jetzt herrschenden Preisverhältnissen bis auf Weiteres jeden Import ausschließt, den Landmann zu weiterer möglichster Konservirung seiner Vorräthe etwa veranlassen wird. Daß die Politik schließlich das entscheidendste Wort mitsprechen könnte, brauchen wir kaum zu erwähnen.

Am hiesigen Markt war das Geschäft in Weizen ziemlich bewegt. Realisations- und Blankoabgaben drückten Anfangs der Woche nach Ablehnung der Zollerhöhungsvorschläge seitens der Reichstagskommission und unter dem Eindruck der Newyorker Baisse Preise um fernere 4 Mark per 1000 Kilo und damit auf ein nach Lage der Verhältnisse so billiges Niveau herab, daß dieses nach erfolgter Annahme der Zollerhöhung auf 50 Mark per Tonne zu umfangreichen Meinungskäufen Anlaß bieten mußte. Preise konnten daher von Neuem wieder ca. 3 Mark per 1000 Kilo anziehen.

Roggen zeigte sich per Bahn nur mäßig zugeführt, auf dem Wasserwege haben die diesjährigen Ankünfte wohl nahezu ihr Ende erreicht. Unsere Mühlen nahmen die angekommene Waare nur schwerfällig auf, da dieselben vorläufig noch mit reichlichen Vorräthen versehen sind. Bei dem enormen Bedarf unserer hiesigen Mühlen von monatlich ca. 12,000 Tonnen dürfte jedoch Kauflust von dieser Seite sich bald wieder wohl geltend machen und der fernere Preisverlauf überwiegend davon abhängen, in welchem Grade das Landangebot diesen Bedürfnissen entgegenkommt. Von unserem bedeutenden hiesigen Lager befindet sich etwa $^2/_3$ in Händen potenter hiesiger Haussiers. $^1/_3$ nur gehört Reporteuren und den Mühlen. Dieses umfangreiche Lager dürfte sich als eine Last erweisen, falls die neuen Landzufuhren allein genügen sollten, den Bedarf unserer Mühlen zu befriedigen. Sollten aber letztere im Laufe des Winters genöthigt sein, auf unsere freien Platz-Vorräthe zurückzugreifen, dann freilich müßten Terminpreise sich der Grenze nähern, bei welcher ein Bezug vom Auslande, welcher bei jetzigen Preisen undenkbar ist, wieder ermöglicht wäre. Nachdem Realisationen anfangs der Woche auf Preise etwas gedrückt hatten, gab die Erhöhung des Einfuhrzolles auf 50 M. per Tonne das Signal zu umfangreichen Meinungs- und Deckungskäufen, in Folge deren Preise ca. $2^1/_2$ M per 1000 Kilo anzuziehen vermochten.

Hafer lag während der ersten Wochenhälfte bei sehr reichlichen Landzufuhren recht matt und mußten alle Sorten wesentlich billiger erlassen werden. Schließlich befestigte sich auch der Effektivmarkt, nachdem die Verdoppelung der Zölle für Hafer und Mais sehr umfangreiche Kaufordres für Hafer auf spätere Lieferung herbeigeführt hatte, zumal von Rußland recht feste Berichte vorlagen und auch die kritische politische Situation dem Artikel Hafer vermehrte Aufmerksamkeit zuführte. Preise profitirten nach anfänglicher Mattigkeit ca. 8 M. per Tonne.

Rüböl lag matt, da jede Anregung fehlte und bröckelten Kourse soweit ab, daß schließlich die Ablehnung des projektirten Saatzolles kaum noch einen Eindruck auf Preise ausübte, welche 80 Pfg. per 100 Kilo niedriger als vor 8 Tagen notiren und nach Lage des Artikels wieder billig zu nennen sind.

Spiritus hatte sehr stilles Geschäft. Die Zufuhren haben neuerdings an Umfang eingebüßt und fand das mäßige Lokoangebot zu Reportzwecken Verwendung. Der Bedarf der Spritfabrikanten war freilich nur recht unbedeutend. Preise büßten anfangs der Woche unter dem Druck stärkerer Realisationen auf nahe Sichten etwas über $^1/_2$ Mark per 10,000 Liter pCt. ein, befestigten sich dann aber in Folge knapperen Angebots. Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten, welcher sich in dieser Woche hier konstituirt hat, verfolgt das Bestreben, weitere Erleichterungen für den Verkehr in Spiritus bei den Behörden durchzusetzen.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 17. Dezember. Der Großherzog verlieh dem siebenbürgischen Bischof Teutsch das Komthurkreuz des Falkenordens mit Stern.

Wien, 17. Dezember. Zum morgigen Ministerrath ist der ungarische Honvedminister bereits in Wien eingetroffen; mit ihm kam der ungarische Landeskommandirende, General der Kavallerie von Pejaczevicz. Herr von Tisza trifft heute Abend ein, der Finanzminister Dunajewski, welcher wegen des Landtages in Galizien weilt, traf ebenfalls hier zum morgigen gemeinsamen Kronrath ein,

Der „Pester Lloyd“ bestätigt, daß über Geldmittel zu Vorsichtsmaßregeln morgen verfügt werden wird.

Wien, 17. Dezember. Die Militär-Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers werden heute fortgesetzt. Dieselben begannen um 10 Uhr Vormittags und dauern zur Stunde noch fort. Die Theilnehmer waren dieselben wie bei den letzten Konferenzen.

Pest, 17. Dezember. Ein Telegramm des „Pester Lloyd“ aus Wien bezeichnet die Ausführungen des „Russischen Invaliden“ nach dem Kommentar, welchen das „Journal de St. Petersbourg“ dazu gegeben, als minder allarmirend und betont, die unzutreffenden Prämissen des „Invaliden“ würden ihre autoritative Richtigstellung finden. Da nun einmal die Diskussion eröffnet erscheine, so sei es nicht ausgeschlossen, daß dieselbe zu einer Klärung führe. Bis dahin dürfe Oesterreich-Ungarn in seiner Vorsicht nicht erlahmen, zumal die Situation nach keiner Richtung hin gebessert sei. Die vorbereitenden Maßregeln würden daher fortgesetzt und wahrscheinlich würde über zunächst nicht allzu große Mittel in den nächsten Tagen entsprechende Vorsorge getroffen werden.

Brüssel, 17. Dezember. Der „Nord“ sagt, Rußland wolle weder den Krieg, noch werde es Krieg führen, doch nehme es voll und ganz das Recht für sich in Anspruch, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um eine eventuelle Invasion in sein Territorium für den Angreifer verhängnißvoll zu machen. Rußland würde keine unabhängige und große Macht mehr sein, was es doch sein wolle, wenn es gestattete, daß man von ihm Rechenschaft darüber forderte, was es im Interesse seiner Sicherheit zu thun für angemessen halte.

Paris, 17. Dezember. Aubertin, welcher am letzten Sonnabend das Attentat auf Ferry verübte, soll heute in ein Asyl für Geisteskranke übergeführt werden, da er gestern einen Wahnsinnsanfall hatte.

Rom, 17. Dezember. Präsident Cleveland wird dem Papst zu seinem Jubiläum ein kostbares Geschenk und ein eigenhändiges Schreiben senden.

Newyork, 16. Dezember. Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich der dortige Kongreß nach Annahme des Entwurfs für die neue Anleihe von 10,500,000 Pfd. Sterl. vertagt.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 16. Dezember 12 Uhr Mittags, Unterpegel + 0,34 Meter. — Elbe bei Dresden 16. Dezember, 1,30 Meter unter Null. — Magdeburg, 16. Dezember 0,84 Meter über Null. — Warthe bei Posen, 16. Dezember Mittags, 0,70 Meter.